

## Farbenfrohe Kunst

Sommerausstellung des Weinheimer Kunstfördervereins zeigt Bilder von Christian Awe

Von Rosemarie Grosch

Weinheim. Was Anfang der 1990er Jahre in Hinterhöfen und verlassenen U-Bahn-Gleisen in Ostberlin begann, wird heute weltweit in Galerien und Museen gezeigt. Der 33-jährige Ostberliner Christian Awe hat den Sprung von der Street Art und Graffiti in die zeitgenössische Kunstwelt gewagt. Mit Erfolg.

Ob New York, Seoul oder Istanbul, Dubai, London oder Paris: Seine Kunst findet international Beachtung und führt ihn mittlerweile um den ganzen Erdball. Im Rahmen der 12. Sommersausstellung des Weinheimer Kunstfördervereins ist Awe noch bis zum 9. September mit einem Dutzend seiner großformatigen Arbeiten in der Galerie der Volksbank zu sehen: Ein Glücksfall für die Zweibrückenstadt ebenso wie eine kleine Sensation, die dem Zweiten Vorsitzenden des Kunstfördervereins, Wolfgang Baumgartner, gelungen ist.

Awe studierte zunächst bei Georg Baselitz, dann als Meisterschüler bei Daniel Richter an der Universität der Künste in Berlin. Wenn er arbeitet, liegen die Leinwände auf dem Boden. Mit Acryl und Sprühlack malt und sprayt er seine Bilder zu intensiven Farbexplosionen, die den Motiven einen speziellen Awe-typischen Charakter verleihen. Er setzt sich mit dem Bereich Migration und kulturelle Vielfalt ebenso auseinander wie er

in diesem Kontext gesellschaftsbeachtende und kritische Arbeiten schafft. Dass Awe Bilder von einer starken Dynamik und Farbintensität geprägt sind, ist auf seinen außergewöhnlich experimentellen Schaffensprozess zurückzuführen.

Auf die immer wieder von detail-scharfen und schwebenden, sich farblich deutlich vom Hintergrund abgrenzenden und an Meeres- oder Luftwesen erinnernden Farbformen in den Bildern Awes richtete die Kunsthistorikerin Aloisia Föllmer das besondere Augenmerk der Betrachter: „Es sind ekstatische, Lebensfreude suggerierende Bilder, die von mitreißender Emotionalität, von Schwerelosigkeit, Ungebundenheit und Glück zeugen“.

*Bis zu 15 Farbschichten trägt der Ostberliner Künstler pro Bild auf*

Der Bildherstellungsprozess selbst hat einen ausgeprägten handwerklich-experimentellen Charakter. Der Berliner sprüht Farbschicht auf Farbschicht, früher auf PVC, heute auf Leinwand. Verwendung finden Sprühlack und Acrylfarben ebenso wie Tuschen und Wasser-

farben, Eddingstifte und Wachsölpastelle. Awe sprüht, gießt und schabst seine Farben zu Bildern, die Malerisches genauso wie Zeichnerisches verbinden. Intuition und Zufall spielen eine ebenso entscheidende Rolle wie die verstandesmäßige Kontrolle während des Bildherstellungsprozesses.

Seine bis zu 15 Farbschichten aufweisenden Bilder legt er stellenweise offen, indem er die Farbhaut abreißt oder Farbstücke herausschält. „Damit erweitert er den additiven durch den subtraktiven Bildaufbau und deckt das Dahinter, verborgene Schichten auf, was den Bildern neben einer geringfügig reliefartigen Struktur einen Hauch von Geheimnis verleiht“, erklärt die Kunsthistorikerin. Awe kosmische wie poetische Bildräume strahlen so eine unergründliche Tiefe aus. Durch die Verbindung von Tradition und Aufbruch, glatter Sprühlack-Künstlichkeit und Emotionalität erreicht Awe ein ihm wichtiges Ziel, „die Überwindung der Grenze zwischen Straße und Ausstellungsort“. An einem anderen, bislang unerfüllten Wunsch arbeitet der 33-Jährige dagegen noch: „Ich würde gerne eines Tages meine eigene Sprühfarbe kreieren: Ein offenes, türkisfarbenes Himmelblau.“

Info: 12. Sommersausstellung des Kunstfördervereins bis 9. September, Galerie in der Volksbank Weinheim.



Mit Acryl und Sprühlack malt und sprayt Christian Awe seine Bilder zu intensiven Farbexplosionen. Foto: Dom